

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen:

die Transferirung des Majors Stefan Dragaš vom Divisionsartillerie-Regiment Nr. 33 zum Corps-artillerie-Regiment Erzherzog Wilhelm Nr. 3; den Major Philipp Freiherrn von Rechbach, des Infanterieregiments Nr. 17, zum Commandanten des Pionnierbataillons Nr. 3 zu ernennen;

die Rückversetzung des Oberstlieutenants Hermann Edlen von Welkebach, beim 3. Corpscommando, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Oberstens-Charakter ad honores mit Rücksicht der Taten und das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen;

dem Major Wladimir Freiherrn Giesel von Gieslingen, des Generalstabscorps, Militär-Attaché bei der k. und k. Botschaft in Constantinopel, den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei zu verleihen;

anzuordnen die Enthebung von ihrer bisherigen Verwendung:

des dem Hofstaate weiland Seiner k. und k. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig zugetheilten Oberlieutenants August Altgrafen zu Salm-Reiferscheidt, bei Einrückung zur Truppendienstleistung;

des Rittmeisters erster Classe Ladislaus Grafen Cavriani, Kammervorstehers Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Otto, bei gleichzeitiger Ernennung zu Allerhöchstherrm Ordonnanz-Officier und weiterer Uebercompletführung im Dragonerregiment Graf von Reipperg Nr. 12; dann

des dem Hofstaate Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Otto zugetheilten Oberlieutenants Hermann Freiherrn von Berg, bei Einrückung zur Truppendienstleistung; weiter

anzuordnen die Zuteilung zu dem Hofstaate Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Otto:

der Oberlieutenante:

Adolf Grafen Ledebur, bei Uebercompletführung im Ulanenregiment Erzherzog Otto Nr. 1, und Victor Grafen Széchenyi, Allerhöchstherrm Leibgarde-Reiter-Escadron, bei Einrückung von seinem dormaligen Dienstposten und Uebercompletführung im Husarenregiment Wilhelm II. deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 7;

dem Marine-Commissär Johann Nowak das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Juni d. J. dem Landesadvocaten und Oberlieutenant im Verhältnisse der Evidenz des Landwehr-Bataillons Nr. 66 Doctor Josef Tausil in Königgrätz in Anerkennung seines erfolgreichen patriotischen und humanitären Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Juni d. J. dem Vicedirector des Haupt-Punzierungsamtes Josef Píkl den Titel und Charakter eines Regierungsrathes und dem Vorstande des Punzierungsamtes in Prag Berg-rathe Johann Frabál den Titel und Charakter eines Oberbergrathes, beiden mit Rücksicht der Taten, allergnädigst zu verleihen geruht.

Bilinski m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den ordentlichen Professor der allgemeinen und öster-reichischen Geschichte an der Universität in Wien Dr. Alfons Huber zum Mitgliede der rechtshistorischen Staatsprüfungs-Commission daselbst, und zwar als Prüfer für österreichische Reichsgeschichte, ernannt.

Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten und Leiter des Ministeriums des Innern den Gewerbe-Inspector-Assistenten Karl Trapp zum Gewerbe-Inspector zweiter Classe ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Delegationen.

Im Hinblick auf den Abschluss der Delegations-Session erörtern mehrere Blätter mit Befriedigung den Verlauf der Verhandlungen und verweisen auf die erspriessliche Thätigkeit der gemeinsamen Regierung. Das «Vaterland» schreibt: «Sowohl dem Minister des Aeussern wie dem Reichs-Kriegsminister und dem Reichs-Finanzminister und Chef der bosnischen Verwaltung wurde das volle Vertrauen votiert, das sie verdienen durch ihre Leistungen in ihren Ressorts, durch das Entgegenkommen, welches sie jedem billigen Wunsch entgegenbrachten. Der allgemeine Eindruck, welchen die diesjährigen Delegations-Verhandlungen machten, ist wohl der, dass unsere gemeinsamen Angelegenheiten in guten und kraftvollen Händen sich

befinden, dass den gerechten Erwartungen der Bevölkerung in beiden Reichshälften nicht nur entsprochen wird, sondern dass dieselben in manchen Punkten über-troffen werden, so dass man der ferneren Entwicklung der Reichs-Angelegenheiten mit Zuversicht und Hoff-nung entgegensehen kann. Die Macht und das Ansehen des Reiches sind in steter Zunahme begriffen». — Das «Illustrierte Wiener Extrablatt» sagt: «Die gemein-same Regierung hat den beiden Delegationen den Dank des Monarchen überbracht und sodann die Reichsboten verabschiedet. Es wäre unbillig, nicht anzuerkennen, dass die Herren diesen Dank redlich verdient haben, zunächst durch die Emsigkeit, mit welcher in beiden Delegationen gearbeitet wurde, dann durch die leidenschaftslose Sachlichkeit, mit welcher die Vertreter der verschiedenen politischen Parteien die Vorlagen geprüft, ferner durch mancherlei, das Gemeinwohl nahe be-rührende, sehr schätzenswerte Anregungen, endlich durch die patriotische Opferwilligkeit in Berücksichtigung der Ansprüche, die von Seite der gemeinsamen Regierung für die Fortentwicklung der Reichswehr erhoben wurden. Dass diese Ansprüche sowie die sonstigen Budgetansätze des gemeinsamen Haushaltes ohne erhebliche Anfechtung von beiden Delegationen voll und ganz zugebilligt werden konnten, darf übrigens auch der gemeinsamen Regierung zum Verdienste angerechnet werden. Es er-scheint nämlich in der einhelligen Zustimmung zu den Creditforderungen der Regierung der vollgiltige Beweis erbracht, dass die Regierung ihrerseits bei Zusammen-stellung des Budgets auch in keinem einzigen Punkte jene Grenzen außeracht gelassen hat, welche durch die Steuerkraft des Reiches, durch die unabwiesliche Rück-sicht auf die wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung fest umschrieben sind!» — Das «Neue Wiener Tag-blatt» führt aus: «In beiden Delegationen wurde den Reichsministern Grafen Goluchowski und von Kállay die Anerkennung für ihre Thätigkeit ausgesprochen. Für das Prestige unserer auswärtigen Politik ist die Form, in welcher dem Leiter derselben die Zustimmung zur bisherigen Führung der Geschäfte votiert wurde, jedenfalls von hohem Werte. Graf Goluchowski trat mit seinem Exposé nach einem Jahre schwerer Arbeit hervor. Die Auseinandersetzungen des Grafen Goluchowski gaben ein treues Bild der Lage, sie zeigten neuerlich den eminenten Wert des Dreibundes für die Er-haltung des Friedens, sie bekräftigten aber auch die erfolgreiche Bemühung, mit den anderen Groß-mächten die besten Beziehungen zu unterhalten. Von wesentlicher Bedeutung waren in letzterer Hinsicht die Erklärungen bezüglich Russlands. . . In nicht min-

## Feuilleton.

### Angeboren oder anerzogen.

#### II.

Nichts ist dem kindlichen Verstande mehr wider-sprechend, als weitschweifige Ermahnungen; deshalb müssen dieselben ohne Erfolg bleiben, ja sie können sogar schädlich wirken. In den meisten Fällen haben die Eltern gar nicht die Fähigkeit, eine dem Kinde verständliche Vorlesung zu halten, und außerdem ent-halten solche Ermahnungen Grundsätze, die sich nur darauf stützen, dass die Eltern immer gut, die Kinder aber immer den Eltern gegenüber im Unrecht sind. Und doch glauben viele Eltern, sich durch solche Ermahnungen ihrer Pflichten entledigt zu haben; denn nur zu oft hört man sie sagen: «An Ermahnungen haben wir es wahrlich nicht fehlen lassen, aber sie haben nichts geschreckt.» Und nun meinen sie, das Kind habe schlechte Anlagen und das sei der Grund, warum die Ermahnungen nichts nützen. An die vollständige Wert-losigkeit solcher Art moralischer Folter wollen sie in ihrer Unwissenheit nicht glauben. Obgleich diese Eltern gar keinen Begriff von einer zweckmäßigen Erziehung haben, werden sie doch behaupten, ihre Kinder aufs beste erzogen zu haben, und das umso mehr, wenn sie selbst im übrigen eine reiche, wissenschaftliche Aus-bildung genossen haben. Aber, mit H. Spencer zu sprechen: «Wenn ein Vater, handelnd nach falschen,

ohne Prüfung angenommenen Lehren, sich seine Söhne entfremdet hat und wenn er sie, durch seine verkehrte Behandlung zur Widerfehllichkeit getrieben, verdorben und sich selbst unglücklich gemacht hat — dann sollte er zu der Erkenntnis kommen, dass es wohl der Mühe gelohnt hätte, die Grundsätze der Erziehung zu studieren, selbst auf Kosten gänzlicher Unwissenheit von Aeschylus.» Ebenso verhält es sich mit der Mutter; denn für die Misserfolge in der Erziehung ist es doch ein sehr zweifelhafter Erfolg, «dass sie Dante im Original lesen kann».

Es ist gar nicht zu erwarten, dass die Eltern ein gründliches Studium in den Gegenständen, welche zur physischen und geistigen Kindererziehung nöthig sind, durchgemacht haben, und das ist auch keineswegs erforderlich. Nur die allgemeinen Principien, so weit sie zu diesem Zwecke nöthig sind, und die Fähigkeit zum selbstständigen Nachdenken über ihre Erziehungs-methode sollten diejenigen in sich aufgenommen haben, welche sich für berechtigt halten, Kinder zu erziehen.

Und wenn Sie, geehrte Frau, das alles als richtig anerkennen, so glauben Sie dennoch, dass es bei aller guten Erziehung immer noch ungerathene Kinder geben wird? — Gewiss, es schweben Ihnen Fälle vor, in welchen Sie die Erziehung nach der Liebe der Eltern und ihren unablässigen Bemühungen beurtheilen. Aber schauen Sie doch einmal hinein in das Er-ziehungsleben solcher Familien, und Sie werden finden, dass dort aus Unkenntnis unendlich viele Fehler begangen wurden und — dass deshalb diese Kinder durch

eine sachverständige Erziehung in einer zweckmäßigeren Weise sich entwickelt haben würden.

Vor allen Dingen sollen die Kinder körperlich gut entwickelt werden; ferner sollen sie befähigt werden, ihr Brot durch nützliche Arbeit zu verdienen, und außerdem soll ihr Charakter gebildet und sie damit zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft erzogen werden. Das ist bei der jetzigen Einrichtung eine schwierige Aufgabe, und zu ihrer Durchführung gehören nicht nur Kenntnisse, sondern auch eine fort-währende Selbstbeherrschung und ein consequentes Handeln der Eltern. Am sichersten gehen solche Mütter, welche mit den drei Nummern der Erziehungszwecke bei den ersten Regungen des Kindes beginnen. Das Kindchen gleich vom ersten Tage an eine zweckmäßige Ernährung zu gewöhnen, ist mit einem kleinen Opfer nächtlicher Ruhe bald erreicht, wenn man sich nicht schent vor den Bemerkungen unwissender Nachbarinnen, welche etwa meinen: O, das brächte ich nicht übers Herz, mein Kind so schreien zu lassen. — Und wie gesund ist dem Kinde die Aufführung so eines kräftigen Schreiconcerts! Doch der Vater will seine Nachtrube haben, die Nachbarn könnten sich auch darüber auf-halten, und so wird die Grundlage der ersten physischen und moralischen Erziehung schon verdorben. Das Kind wird nicht nur unzweckmäßig genährt, es verzerrt sein Gesichtchen im Schlafe — als ob es lächle, sagt die Mutter, — denn es leidet an Magensäure. Aber es hat auch seinen Willen durchgesetzt, und der Keim des Eigensinnes ist ihm eingepflanzt worden. — Und nun

derem Maße wurde der Verdienste des Reichs-Finanzministers von Kállay um Bosnien und die Herzegovina gedacht. Die Entwicklung der occupierten Länder ist eine derart erfreuliche und stetige, daß selbst die Gegner des Regimes ihre Angriffe zuletzt fast nur noch gegen Neußerlichkeiten richteten. Es ist in der That ein großes Stück europäischer Culturarbeit, welches in jenen Ländern von unserer Monarchie verrichtet wird, der Fortschritt auf allen Gebieten bildet den besten Beweis hierfür. — Der «Sonn- und Feiertags-Courier» bemerkt: «Die Delegationen haben ihre Aufgabe erfüllt. In verhältnismäßig kurzer Zeit haben sie die ihrer Kompetenz zugehörigen gemeinsamen Angelegenheiten berathen und darüber ihre sowohl das Reichs-Interesse als das Volks-Interesse berücksichtigenden patriotischen Beschlüsse gefaßt. Allerdings hatte die gemeinsame Regierung durch ihre Vorlagen den Delegationen ihre Aufgabe leicht gemacht. Der Minister des Außern Graf. Goluchowski entwickelte in seinem mit außerordentlichem Interesse und allgemeiner Befriedigung aufgenommenen Exposé die Grundzüge einer Politik, mit welcher jedermann einverstanden sein muß, und der Reichs-Kriegsminister G. d. C. Edler von Krieghammer hatte sich bezüglich des Armeebudgets die äußerste Reserve auferlegt, welche mit den Anforderungen der Machtstellung und Sicherheit des Reiches nur irgend verträglich ist. Minister von Kállay konnte den Delegierten bezüglich der Zustände der occupierten Provinzen ein so glänzendes Bild aufrollen, daß die warme Anerkennung der Verdienste, welche sich Herr von Kállay durch seine Fürsorge und sein administratives Genie um das Occupations-Gebiet erworben hat, nicht ausbleiben konnte.»

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 23. Juni.

Das Herrenhaus des Reichsrathes wird demnächst zusammentreten, um mehrere vom Abgeordnetenhaus bereits erledigte Vorlagen der Verhandlung und Beschlußfassung zu unterziehen.

Die Ausgleichsverhandlungen werden dem «Pester Lloyd» zufolge nach Schluß der ungarischen Reichstagsession wieder aufgenommen werden. Die ungarischen Minister werden sich zu diesem Zwecke in der ersten Decade des Juli nach Wien begeben, um mit den österreichischen Ministern zu conferieren. In erster Reihe dürfte über das Zoll- und Handelsbündnis unterhandelt werden, bezüglich dessen gegenwärtig nur wenige Differenzpunkte vorhanden sind.

Die Finanzminister Lutacs und Dr. v. Bilinski haben Samstag nachmittags in Angelegenheit des Bankprivilegiums conferiert. Doch kam es nur zur Lesung der vom Generalrathe der Oesterreichisch-ungarischen Bank eingetroffenen Note, welche die neuen Propositionen des Noteninstitutes enthält.

Im deutschen Reichstage wurden gestern die Paragraphen 604 bis 641 des in Verhandlung stehenden bürgerlichen Gesetzbuches betreffs des Dienst- und Werkvertrages gemäß den Anträgen der Commission, unter Ablehnung sämtlicher seitens der Socialdemokraten gestellten Amendements, unverändert angenommen. Desgleichen wurde die Gewerbeordnungs-Novelle in namentlicher Gesamtstimmung mit 163 gegen 57 Stimmen angenommen. Zwei Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

In den Ausschuss der italienischen Kammer, welcher zur Berathung der Armeereform eingesetzt ward, sind acht ministerielle Abgeordnete und

sagen Sie mir, wo sind die wenigen Mütter zu finden, die da einsehen, daß alles — die körperliche und moralische Entwicklung — zum großen Theile abhängt von dem ersten Keim, der dem kleinen Menschenwesen eingepflanzt wird.

Ja, mit den scheinbaren Kleinigkeiten wird bei der Erziehung am meisten gesündigt. Weil ohne Plan und nur unter dem Impulse des Augenblicks die erzieherische Behandlung erfolgt, so ist es ganz selbstverständlich, daß oft Ungerechtigkeiten geschehen. Werden diese nun von den Eltern erkannt, so haben sie in der Regel das Bedürfnis, sich selbst zu beruhigen, indem sie dem Kinde durch Geschenke oder sonstige außergewöhnliche Wohlthaten eine Entschädigung darbieten. — Davon merkt das Kind nichts? — O, ihr thörichten Eltern! Könntet ihr einmal bei solcher Gelegenheit in das kindliche Gemüth blicken, wie da der Triumph, das Bewußtsein des über die Eltern errungenen Sieges seine Orgien feiert, ihr würdet wahrlich anderer Meinung werden!

Doch wir wollen und können hier kein volles Erziehungsprogramm aufstellen, sondern es sollte hier nur ein Beispiel der vielen Mißgriffe angeführt werden. Aber was soll ich thun, um meine Kinder richtig zu erziehen? so möchte eine besorgte Mutter fragen, und darauf läßt sich immerhin eine allgemeine Antwort geben.

Vor allen Dingen sollten Eltern niemals in der Erregung einen erzieherischen Act vollziehen, am wenigsten, wenn das Kind die Ursache der Erregung

nur ein Mitglied der Opposition gewählt worden. Das Ergebnis ist nicht kampflos zustande gekommen, im Gegentheile gab es in allen neun Bureauz scharfe Debatten; allein die Regierung kann damit sehr zufrieden sein, denn sie hat nun, was man kaum erwartet hatte, alle Hoffnung, daß der Organisations-Entwurf Ricotti's angenommen und sie nicht vor das gefährliche Dilemma Rücktritt oder Kammerauflösung gestellt werde.

In dem stattgefundenen geheimen Con-sistorium verlas der Papst eine Allocution über die orientalische Kirche mit Rücksicht auf den päpstlichen Primat, deren Gedankengang der Papst in der für das Peter- und Paulsfeft angekündigten Encyclica entwickeln wird. Er ernannte die bereits angekündigten Nuntien in Wien, Paris und Lissabon zu Cardinälen und präconisierte achtzehn italienische Bischöfe.

Der spanische Finanzminister brachte in der Kammer den Budgetentwurf ein, aus dem hervorgeht, daß das Deficit im Jahre 1894/95 25 Millionen Pesetas betrug und sich im Jahre 1895/96 wahrscheinlich auf 22 Millionen belaufen wird. Das außerordentliche Budget ist mit 236 Millionen beziffert. Es wird seine hauptsächlichste Bedeckung in den Abgaben der Gesellschaft der Tabakspächter, einer Anleihe bei der Bank von England und einer Schiffsfahrtssteuer finden.

Den Cortes ist außerdem ein Gesetzentwurf folgenden Inhalts vorgelegt worden: Die Regierung wird ermächtigt, den Boden- und Industriezeugnissen des deutschen Reiches die Zollsätze des zweiten Tarifes (Minimaltarifes) aus dem gegenwärtig für Spanien und Cuba sowie Puerto-Rico geltenden Zolltarif ohne weitergehende Zugeständnisse zu gewähren, wofern Deutschland seinerseits den Erzeugnissen aus Spanien und seinen Colonien die Zollsätze seines Generaltarifes gewährt, ohne die Zuschläge, welchen gegenwärtig einzelne Warengattungen unterworfen sind.

Die Agence Valcanique meldet: Das große, seit langem angekündigte, vom macedonischen Central-Comité vorbereitete Meeting hat nachmittags in Deotia stattgefunden. Vom Gesichtspunkte der wider alles Erwarten geringen Beteiligung bedeutet das Meeting eine Niederlage. Selbst am Schlusse desselben betrug die Zahl der Teilnehmer weit unter tausend. Polizei war nicht anwesend, und das Meeting verlief in vollster Ordnung. Dragan Zankow führte den Vorsitz. Ungeachtet noch zu Beginn des Meetings Blätter vertheilt wurden mit der Meldung, daß sechs politische Persönlichkeiten Reden halten werden, sprachen nur zwei Deputierte, und zwar der regierungsfreundliche Deputierte Mihailowski und der Radoslawovist Sawa Zwantschow. Hierauf wurde die bekannte Resolution angenommen, welche der Regierung überreicht werden wird.

Die nationalliberale Partei in Rumänien hielt vorgestern in Bukarest eine öffentliche Versammlung ab, welcher mehr als 10.000 Personen beiwohnten. Aus allen Theilen des Landes waren Anhänger der Partei eingetroffen. Ministerpräsident Sturdza, dem stürmische Ovationen gebracht wurden, besprach die politische Lage und das Verhalten der Regierung. Außer ihm sprachen noch die ehemaligen Minister Giani und Rako. Der frühere Minister Pherelybe beantragte eine Motion, welche die Haltung der Regierung billigt und die schädliche Agitation Fleba's verwirft. Der Antrag wurde unter lebhaften Ovationen für Sturdza angenommen.

Es ist ja als Handlung gleich, ob das Kind ein wertloses Fläschchen oder eine kostbare Vase zerbrochen hat, wiewohl der Verlust für die Eltern ein großer Unterschied sein mag. Die Eltern sollen ja bedenken, daß auch sie manchen Fehler machen und daß sie nicht besser sind als das Kind, welches sie bis dahin erzogen haben. Dagegen sollen sie die verständigeren Führer ihres Kindes sein.

Jede Behandlung, bei welcher dem Kinde gezeigt wird, daß die Eltern die physisch Stärkeren sind, ist zu verwerfen, denn das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern muß das vertrauter Freunde bleiben, wobei das Kind ganz von selber sehen wird, daß die Eltern die Verständigeren sind, denen es deshalb auch gerne folgen wird. Freundliche Unterweisung, auch in den ernstesten Fällen, wirkt bei dem Kinde viel besser, als eine barsche Behandlung, durch welche die unbedingte Vertraulichkeit gegen die Eltern zerstört wird. Vor allen Dingen hüte man sich vor zu viel Erziehung, lasse das Kind, so viel es geht, selbständig handeln und greife nur ein, wenn es nothwendig erscheint. Segen wir nun noch hinzu, daß das Beispiel der Eltern am meisten auf die Erziehung der Kinder wirkt, daß unbedingte Wahrhaftigkeit die Grundlage jeder Erziehung sein muß, und daß die heranwachsende Jugend auf den Charakter der Eltern blicken muß mit dem Wunsche: So möchte ich auch einst werden! — so haben wir in diesen wenigen Grundzügen schon einen Erziehungsplan vor uns.

Und wie selten wird er noch ausgeführt!

Nach einer der «P. C.» aus Belgrad zugehenden Meldung ist die Nachricht, daß bulgarischerseits in Constantinopel dem Verlangen der serbischen Regierung, betreffend die Anerkennung der serbischen Nationalität in der Türkei, entgegengewirkt werde, ganz unzutreffend. Die Forderung des Belgrader Cabinets, welche bezweckt, den Serben speciell in Macedonien auf dem Gebiete der Kirche und Schule jene Autonomie zu verschaffen, die den Griechen und Bulgaren in dem bezeichneten Gebiete längst eingeräumt ist, werde vielmehr von der bulgarischen wie von der griechischen Regierung als berechtigt anerkannt.

Nach einer Depesche der Central News of Germany aus Madrid verursacht das von den Republikanern in St. Louis angenommene Wahlprogramm in Spanien außerordentliche Beunruhigung, und man fürchtet, daß es zu einem Conflict mit den Vereinigten Staaten kommen werde. Die Regierung beilte sich, in Genua zwei Panzerschiffe trotz des exorbitanten Preises, welcher für dieselben gefordert wurde, zu erwerben; ferner beschloß die Regierung, einen Auftrag zum sofortigen Bau von zwei Torpedojägern zu erteilen, und machte den Bau von vier weiteren Torpedobooten von einem möglichst frühzeitigen Lieferungsstermin abhängig. Der größere Theil der für die Ausbeutung der Quecksilber-Bergwerke in Almaden gemachten Anleihe von 104 Millionen Pesetas soll zur Vermehrung der Kriegsschiffe verwendet werden.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß dort eingetroffenen Nachrichten zufolge der Schah einen Entwurf für die in Persien einzuführenden Reformen ausarbeiten läßt. Unter diesen Reformen sollen, wie es heißt, figurieren: die Verkündung eines Toleranz-Edictes, die Aufhebung des bestehenden Systems der Steuerverpachtung, die Schaffung verschiedener Wohlfahrts-Einrichtungen, die Verleihung eines gewissen Maßes von Autonomie an die Stadtgemeinden und die Reorganisation der Armee nach europäischem Muster.

Aus Peking wird gemeldet, daß Tsu-Hsi, die Mutter des Kaisers von China, am 19. d. M. gestorben ist. Tsu-Hsi war am 17. November 1834 geboren, stand somit im 62. Lebensjahre. Sie war die Gemahlin des Kaisers Tchu, nach dessen im Jahre 1861 eingetretenen Tode sie als Mitregentin ihres Sohnes, des Kaisers Tai-Chun, bis zum 12. Jänner 1875 fungierte, an welchem Tage der Adoptivsohn des Kaisers Tchu, Namens Tsai-Tjen, den Thron Chinas bestieg. Bis zum Jahre 1881 war Tsu-Hsi Mitregentin des jungen Kaisers, erhielt dann den Titel einer Kaiserin-Regentin, den sie bis zum 4. Mai 1889 behielt, seit welcher Zeit sie als «Kaiserin-Exregentin» bezeichnet wurde. Sie hat wiederholt in die äußere Politik des himmlischen Reiches wirkungsvoll eingegriffen, und ihr Einfluß auf die Regierung war ein sehr bedeutender.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Ein historischer Baum.) In der Tiroler und Borsarlberger Fremdenverkehrs-Ausstellung befindet sich ein vierhundertjähriger Nussbaum, der eine sehr interessante Geschichte hat. Er ist 335 Meter lang, hat 525 Meter Umfang und 175 Meter Durchmesser und ist vollkommen gesund und rein. Die Zweige dieses Baumes bedecken eine Grundfläche von 700 Quadratmetern bei einem Umfange von 90 Metern. Dieser Baum stand im Tarscher Mittelgebirge bei Salsch im Binschgau in Tirol. Unter demselben wurden viele Festlichkeiten veranstaltet. Historisch merkwürdig ist dieser

**Das Brillantenkreuz.**

Erzählung von E. Wild.

7. Fortsetzung.

Unterdessen stürmte Heinrich nach Hause; er mußte seine Mutter sprechen und ihr sagen, welche Entdeckung er gemacht hatte. Tausend Gedanken, Entwürfe, Entschlüsse wirbelten durch seinen Kopf. Eins aber stand klar und fest bei ihm: er liebte Clementine und er hatte sich dieser Liebe nicht zu schämen. Auf welche Art auch das Brillantenkreuz seiner Mutter verschwunden sein mochte, Clementine hatte keinen Theil daran, und Heinrich fühlte sich bei dieser Vorstellung so glücklich, daß er die ganze Welt hätte umarmen mögen.

Zu Hause wartete seiner eine keineswegs angenehme Ueberraschung. Frau Sarau war unvermuthet angekommen.

Die schöne Julie schien vergessen zu haben, wie kühl und kalt sie erst vor wenigen Wochen von Heinrich Abschied genommen hatte, denn sie kam ihm freundlich entgegen, und ihr Händedruck war so warm und innig, als seien sie sich während dieser Zeit unendlich näher getreten.

Dieser Umschwung in Juliens Benehmen entsprang einer sehr einfachen Thatsache. Die gemachte Erbschaft erwies sich bei weitem nicht so groß, wie Julie gedacht hatte. Sie mußte viele kleine Legate auszahlen, und schließlich blieb ihr kaum so viel, um ihre dringendsten Gläubiger zu befriedigen. So kam sie denn wieder auf

Baum deswegen, weil sich in den Jahren 1797 bis 1809 die Binschgauer, als sie zum Kampf auszogen, unter demselben versammelten und den feierlichen Eid leisteten, mit Andreas Hofer zu siegen oder zu sterben. Dieser Baum, weithin sichtbar, war das Directionsobject aller Binschgauer, von hier zogen sie zur Schlacht auf den Rüsselberg bei Meran. Dieser Stamm wurde von Josef Haller in Forst bei Meran geliefert.

(Vier Personen verbrannt.) Aus Bränn wird gemeldet: Im Dorfe Sanowitz nächst Jamnik ereignete sich eine furchtbare Katastrophe beim Gastwirte Buchnar. Bevor sich derselbe mit seiner Familie zur Ruhe begab, wollte die Dienstmagd für das Kind einen Thee an der Spirituslampe bereiten. Infolge Unvorsichtigkeit fiel die Lampe um, und die Flammen ergriffen ein in unmittelbarer Nähe befindliches, mit Spiritus gefülltes Fass. Der Spiritus entzündete sich unter Explosion, und in einem Nu stand der ganze Raum in Flammen. Das einjährige Kind, das Kindermädchen und eine Dienstmagd verbrannten bis zur Unkenntlichkeit und Frau Buchnar erlitt so schwere Brandwunden, dass sie schon wenige Stunden später den Verletzungen erlag. Herr Buchnar erlitt merkwürdigerweise nur leichte Brandwunden.

(Die Unglücksfälle mit Petroleumlampen.) Man schreibt der «Frankfurter Zeitung» aus London: Hier tagt gegenwärtig eine parlamentarische Commission, deren Aufgabe es ist, die Ursache der vielen Unglücksfälle mit Petroleumlampen und der Explosionen und Brände auf Petroleumlampen und Lagern zu prüfen, und Vorschläge zu deren Verhütung zu erstatten. Zwei Strömungen machen sich hauptsächlich geltend: die eine geht dahin, dass gut konstruierte Lampen genügend seien, um Explosionen zu verhindern, die andere, dass der Entzündungspunkt des Petroleum, welcher gewöhnlich noch etwas höher als der deutsche ist, erhöht werde. Als erster Sachverständiger der letzteren Anschauung wurde nun am 13. d. M. der Professor Dr. Kasi aus Karlsruhe vernommen. Sein Gutachten machte auf die der Erhöhung des Flammpunktes im Interesse der kleinen Leute nicht sonderlich günstig gestimmten Mitglieder der Commission einen lebhaften Eindruck. Er wies auf Grund eigener Versuche nach, dass in gewöhnlichen Lampen bei den in unserem Klima herrschenden Temperaturen sich Gasgemische bilden, welche bei hochsiedenden Oelen nur entzündlich sind, jedoch umso explosiver werden, je niedriger der Flammpunkt ist. Er wies ferner nach, dass eine umgestülzte Lampe bei hochsiedenden Oelen noch einige Sekunden Zeit lasse, um den brennenden Docht z. B. von einem Teppich zu entfernen, während bei leicht entflammenden Oelen alles augenblicklich in Feuer gehüllt sei. Als einzig sicheres Mittel schlug er die Erhöhung des Entzündungspunktes auf 40 Grad C. vor, ohne dabei die Wichtigkeit der guten Construction von Lampen aus dem Auge zu verlieren, welche in der That nach seiner Ansicht Hand in Hand mit der Erhöhung des Flammpunktes gehen sollte. Die mehrere Stunden lang geführte Vernehmung, an welcher der Reihe nach sämtliche Commissionsmitglieder theilnahmen, endete schließlich mit einer Dankagung des Vorsitzenden Mundella für die klare und eingehende Art des Gutachtens.

(Die Strikes in Petersburg.) Die Arbeiter der Spinnereien in Petersburg sind in Ausstand getreten. Die Zahl der feiernden Arbeiter dürfte mehr als 20.000 betragen. Da die Haltung der Ausständigen bisher friedlich ist, scheinen die Behörden nicht

ihren früheren Plan zurück, Heinrichs Frau zu werden, und zwar wollte sie nun so rasch als möglich die Entscheidung herbeiführen.

Frau Elbrecht hatte ihre Richte gültig empfangen; sie vergaß, dass dieselbe sich bei ihrer letzten Anwesenheit von einer etwas weniger vortheilhaften Seite als sonst gezeigt hatte.

Die Damen saßen plaudernd beisammen, als Heinrich eintrat. Das Licht der Lampe beleuchtete freundlich den behaglich eingerichteten Wohnraum. Es war genau so, wie an jenem Abende, da die Hofrätin ihrer Richte das Brillantenkreuz gezeigt hatte — nur nebenan war es still und leer; die kleine, bescheidene Näherin fehlte.

Frau Elbrecht konnte ihren Sohn heute nicht begreifen; er war so ungestüm, so zerstreut und gegen ihren Gast fast unhöflich. Sie ärgerte sich ein wenig über Heinrich, und da seit seiner Anwesenheit kein gemüthliches Gespräch mehr in Gang kommen wollte, verfiel sie auf den Gedanken, wieder ihren Schmuck herbeizuholen, um Julie eine kleine Zerstreung zu verschaffen.

Sie gieng ins Nebenzimmer, kramte eine Weile in dem Schranke herum, und kam dann mit ihrer Schmuckcassette zurück.

«Ich will dir meine Herrlichkeiten doch noch einmal zeigen,» sagte sie scherzend zu ihrer Richte und stellte die geöffnete Cassette vor die junge Frau hin.

Heinrich bemerkte, dass Frau Sarau todtenbleich wurde, und blüthartig durchsuchte seine Seele ein Gedanke, so seltsam und unwahrscheinlich, und doch —

besonders beunruhigt, weshalb auch die Truppen ins Lager von Krasnoje-Selo abmarschirt sind. Nur die Garnison und die Kosaken blieben zurück. Der Strike dürfte bereits am 12. Juni begonnen haben, denn von diesem Tage ist die mit der Schreibmaschine geschriebene Proclamation der Arbeiter datirt, die übrigens nichts weiter als folgende Forderungen enthält: Zwölfstündigen Arbeitstag mit anderthalbstündiger Mittagspause, statt des bisherigen vierzehnstündigen mit einstuündiger Mittagspause; Arbeitschluss am Samstag um 2 Uhr nachmittags; prompte Auszahlung der Arbeitslöhne für die erste Monatshälfte; Auszahlung des vollen Arbeitslohnes für die Tage der Krönungsfeier. Außerdem fordern die Arbeiter, dass Fabriksbesitzer nicht eigenmächtig Maschinen zum Stehen bringen oder vor festgesetzter Zeit in Gang setzen sollen. In allen Punkten heißt es «überall», was sich auf alle Spinnereien Petersburgs bezieht. Unterzeichnet sind diese Forderungen: «Bund zum Kampfe für die Befreiung der Arbeiterklasse.» Die ruhige Haltung der Arbeiter muss als Beweis aufgefasst werden, dass sie gut organisiert sind und über genügende Geldmittel verfügen. Der Stadthauptmann stellte ihnen durch Maueranschläge im Arbeiterviertel hinter der Narva'schen Triumphspalte und auf der Wiborger Seite einen Termin zur Wiederaufnahme der Arbeit und drohte im anderen Falle mit gerichtlicher Verfolgung. Die Situation scheint sich nicht zuspitzen, denn, wie erzählt wird, sollen die am Freitag geschlossenen Kneipen im Ausstandstrayon wieder geöffnet worden sein.

(Weibliche Advocaten in Alt-Rom.) Dies interessante Thema hat der bekannte Senator und Professor jur. Pierantoni (Gatte der trefflichen Dichterin Grazia Pierantoni-Mancini) in einem Schriftchen «Gli Avvocati nell' antica Roma» mit Geschick und Humor behandelt. Pierantoni weist nach, dass die Frauen anfangs in eigener Sache vor Gericht auftreten konnten, dass ihnen aber später dies nur gestattet wurde, falls die Ehemänner anwesend waren. Berühmt als «Advocatinen in eigener Sache» waren zwei Matronen, Amesia Sentia und Cajo Afrania. Die erstere hielt eine so gelungene Rede, dass sie (es war unter dem Consulat von Gnaeus Octavius und Gajus Scribonius Curio) nicht nur freigesprochen wurde, sondern dass auch der Senat über das seltsame Ereignis die Oratel befragte. Berücksichtigt war dagegen Cajo Afrania, eine ins Römische überseelte schlechtere Ausgabe der Kantippe, die gegen Kretchi und Plethi Prozesse führte und bei deren Tode Valerius Maximus erleichtert schreiben konnte: «Den Todesstrafe eines solchen Scheusals zu verzeichnen, sei ehrenreicher für die Geschichte, als die Erwähnung ihres Geburtstages.»

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**  
**Billige Wohnungen.**

II.

Der Verein für das Wohl der arbeitenden Classen in Stuttgart will nicht ausschließend für Arbeiter im engsten Sinne des Wortes, sondern für die kleinen Leute aller Berufsarten in Bezug auf die Wohnungsnoth sorgen und schuf in seiner Colonie Ostheim Wohnungen zu 3 Zimmern, die um 252 bis 312 Mark, solche zu 2 Zimmern, die um 204 bis 252 Mark, Dachwohnungen zu 2 Zimmern, die um 138 bis 180 Mark jährlich vermietet werden. Dabei gehört zu jeder dieser Wohnungen ein abgeschlossener Vorplatz und innerhalb desselben Küche und Abort, ferner ein Kellerraum und ein Platz zum

Julie besah die blitzenden Steine lächelnd und, wie es schien, voll Interesse, aber Heinrich entgieng es nicht, dass sie es vermied, das Etui zu öffnen, in welchem sich das Brillantenkreuz befand. Ja, und es schien ihm sogar, als schiebe Julie dasselbe absichtlich zurück, um die Aufmerksamkeit ihrer Tante nicht darauf zu lenken.

Frau Elbrecht wollte in der That auch schon die Cassette schließen, als Heinrich sagte: «Aber du hast ja den Talisman der Familie ganz vergessen, Mama,» und mit einer raschen Bewegung zog er das Etui unter den anderen Schmucksachen hervor.

Ein Moment der Zögerung, dann brach sich von Juliens Lippen ein Schrei, in welchen sich der bestürzte Ausruf ihrer Tante mischte. Das Etui war leer, das Kreuz verschwunden.

Frau Elbrecht durchsuchte erschrocken die ganze Cassette; sie ergieng sich in allerlei Vermuthungen, wohin das Kreuz gekommen sein konnte, und schließlich kam sie doch zu dem Resultat, es müsste gestohlen worden sein.

Aber wer — wer konnte das Kreuz nur genommen haben?

Auch Frau Sarau zeigte sich sehr bestürzt, auch sie ergieng sich in allerlei Vermuthungen über den Thäter, und plötzlich rief sie aus:

«Ach, Tante, hattest du nicht vor einiger Zeit ein junges Mädchen bei dir, das sich den ganzen Tag über in dem Zimmer aufhielt, wo sich der Geldschrank befindet? Wenn du aus Unachtsamkeit nun einmal denselben offen gelassen hättest, so wäre es leicht möglich —»

Lagern von Brennmaterial sowie 1 bis 2 abgeschlossene Räume am Speicher, wovon einer zumeist noch als Schlaf- oder Wohnraum benutzt werden kann; außerdem ist jede Wohnung mit Wasserleitung versehen und der Wasserpreis im Mietpreise eingerechnet. Unter den 537 Mietern der Colonie befinden sich 426 dem Arbeiterstande angehörende Personen, 35 Unterbedienstete von Staat oder Gemeinde, 47 Beamte oder Privatangestellte, 1 Arzt, 1 Geistlicher, 1 Schriftsteller, 32 Kaufleute, Wirthe und sonstige Geschäftsinhaber.

Früher schon stellte der gleiche Verein in Stuttgart eine Herberge für Fabrikarbeiterinnen mit Raum für 200 Frauen und Mädchen sowie ein Arbeiterheim für 240 alleinlebende Männer her; die dabei gewonnenen Erfahrungen konnten beim Bau der Familienwohnungen verwertet werden.

So berichtet der Stadtbaurath Hauser-Nachen auf Grund der Besichtigung der Colonie bei Gelegenheit der letzten Versammlung des deutschen Vereines für öffentliche Gesundheitspflege (September 1895) im Centralblatte für allgemeine Gesundheitspflege. Er verweist dabei, indem er Ed. Pfeiffers schroff abfälligem Urtheil über die sogenannten Mietskasernen entgegentritt, auf London und andere englische Städte, wo gemeinnützige Gesellschaften den Doppelzweck verfolgen, für ihre Mitglieder eine gute und sichere Capitalsanlage und zugleich für die unteren Classen der Bevölkerung gute und billige Wohnungen zu beschaffen, und zu diesem Zwecke größere Mietshäuser bauen, die an Bortrefflichkeit der Einrichtungen nichts zu wünschen übrig lassen. Die Treppenhäuser dienen dort meist nur einer beschränkten Zahl von Wohnungen und sind der Außenluft meist unmittelbar zugänglich. Jede Wohnung ist für sich abgeschlossen und enthält innerhalb dieses Abschlusses ihren besonderen Abort und häufig auch einen Einwurf in den Müllschacht. Die Trennung der Wohnungen voneinander ist fast ebenso vollständig, wie bei Einfamilienhäusern, bei denen an der Straße Hausthür neben Hausthür liegt. Obgleich diese Bau-Gesellschaften mit Vorliebe kinderreiche Familien aufnehmen, ist doch die Gesundheit der Bewohner eine außerordentlich günstige, die Sterblichkeit so mäßig, wie in den allerbesten Stadtvierteln von London (14 vom Tausend).

So baute z. B. die Improved Industrial Dwellings Company in London, deren Häuser mit 5348 Wohnungen und rund 26.000 Inwohnern durchschnittlich 4.85 auf die Wohnung umfassen. Das gesammte Anlagecapital betrug rund 19.4 Millionen Mark, die Anlagekosten der Wohnungen 812 Mark auf den Kopf der Bewohner, die Miete (gleichfalls durchschnittlich) 2.05 Mark für ein Zimmer wöchentlich oder rund 213 Mark für eine zweizimmerige und 320 Mark für eine dreizimmerige Wohnung im Jahre. Dabei sind Steuern, Abgaben, Reparaturen, Wasserbezug zc. inbegriffen. Annähernd die Hälfte des Anlagecapital's gab die Staatsregierung zu 3 1/8 bis 3 3/8 Procent, je nachdem die Rückzahlung in 20 bis 40 Jahren stattfindet, unter der Bedingung, dass die Gesellschaft für ihr eigenes Capital nicht mehr als 5 Procent Dividende beansprucht. Eine solche fließt den Mitgliedern, die die andere Hälfte beisteuerten, auch regelmäßig zu. Eine andere Gesellschaft, die Artizans-Labourers- and General-Dwellings-Company in London baut hauptsächlich Einfamilienhäuser, deren sie schon mehr als 6000 in fünf Größenklassen mit 4 bis 7 Zimmern, 4 bis 5 Meter Front und 18 bis 26 Meter Tiefe zum Mietpreise von 318 bis 610 Mark herstellte.

In Stuttgart wurde nun ein Mittelweg zwischen Mietskasernen und Einfamilienhaus gewählt; die Häuser haben Erdgeschoss, ein Obergeschoss und ein zu Wohnungen ausgebautes Dachgeschoss. Damit wird der Grundpreis verbilligt und der Uebergang der Häuser in das Eigenthum der Bewohner ermöglicht. Der Speculation wird vorgebeugt dadurch, dass der Verein einen Theil der Häuser, insbesondere die Eckhäuser, mit Verkaufsläden in eigenem Besitze behält und sich bei den anderen das Vorrecht zum Rückkauf sichert.

Baurath Hauser berichtet in der gleichen Zeitschrift auch kurz über den Verein für Erbauung billiger Wohnungen in Leipzig-Bindenau, der 3 pCt. Zinsen für das Anlagecapital (Baugrund, Straßenzüge und Bau-capital, 1/2 pCt. für banklichen Unterhalt, 1 1/2 pCt. für Verwaltung und sonstige Ausgaben, zusammen also 5 pCt. beansprucht und hiernach die Mieten wie folgt berechnet. Wohnung mit 2 Stuben (3 Fenstern), Küche und Vorkraum — im Erdgeschoss 150 M., im ersten Stock 160, im zweiten 145, im dritten 130 M.; desgleichen zu 4 Fenstern 220, 200, 180, 155 M. jährlich; für einen Garten wöchentlich 15 Pfennige. Diese Preise sind um 1/6 bis 1/5 billiger als die ortsüblichen. So hat der Verein zwei Baublöcke von durchschnittlich etwa 87 Meter Tiefe rundum bebaut und den inneren Raum in 202 Gärten von je 40 Quadratmeter Fläche eingetheilt. Am Kopfende jedes Blockes ist ein Kinderhort, eine Wasch- und Bade-Anstalt. Die Gesamtanlage umfasst 39 Wohnhäuser (für 400 Familien) mit je 40 Meter Front und 9.7 Meter Tiefe. Das an der Rückseite vorspringende Treppenhäus, das zugleich die Aborte enthält, bildet den Zugang für je zwei Wohnungen in jedem Stockwerk. Jede Wohnung ist gegen das Treppenhäus

(Schluss folgt.)

abgeschlossen, ein Zimmer in jedem Stockwerk aber un- mittelbar vom Treppenhause zugänglich und deshalb allein vermiethbar. Von den 400 Wohnungen stand nur eine leer; in den anderen wohnten 710 erwachsene Personen und 1082 Kinder. Der Mietausfall infolge Leerstehens betrug wenig über 1 pCt., aber rund 6 pCt. sind unein- bringliche Mietschulden. Die Mieten werden wöchentlich eincaffiert.

— (Delegations-Diner.) Vom Cerese nach dem Delegations-Diner, das — wie bereits gemeldet — am 21. Juni in Budapest stattfand, geruhte Se. Majestät der Kaiser zahlreiche Delegierte anzusprechen. Mit dem Delegierten Bisnikar besprach Se. Majestät der Kaiser den plötzlichen Tod des Delegierten Kun, dessen Hinscheiden er bedauere. Sodann lenkte er das Gespräch auf die Ver- hältnisse Saibachs und die Unterkrainer Bahnen. Dele- gierter Bisnikar bemerkte, Saibach sei dem Monarchen für die ausgiebige Hilfe nach der Erdbeben-Katastrophe zu innigstem Danke verpflichtet und hege den Wunsch, dass das Garnisonsspital und das Verpflegungsmagazin aus der Mitte der Stadt verlegt werden. Se. Majestät der Kaiser verwies darauf, dass diese Angelegenheit in Ver- handlung stehe. Schließlich betonte der Delegierte Bisnikar, dass das Land die Verlängerung der Unterkrainer Bahn bis an die Landesgrenze wünsche und dass die bereits bestehenden Bahnen sich rentieren.

— (Von der Weltreise Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand.) Der Custos des Grazer Joanneums, Herr Professor Marktanner, ist von seinem sechsmonatlichen Urlaube zurückgekehrt, welchen ihm der Landesausschuss bewilligte, um einem höchst ehrenvollen Ansuchen seitens der Kammer des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este wegen photogra- phischer Aufnahmen der vom Erzherzoge auf seiner Welt- umsegelung gesammelten Korallen nachkommen zu können. Der Erzherzog beabsichtigt nämlich die Herausgabe eines umfassenden, diesen Theil seiner hoch interessanten, außer- ordentlich reichen Sammlungen behandelnden wissenschaft- lichen Werkes, bei dem insbesondere die reiche Korallen- fauna der Salomons-Inseln eingehend berücksichtigt werden soll. Die photographischen Aufnahmen werden als Originale für die danach herzustellende große Zahl von Lichtdrucktafeln, die dem Werke beigegeben werden sollen, verwendet. Es wurden etwa 450 Korallen theils in natürlicher Größe, theils etwa auf die Hälfte verkleinert, einzelne mit besonders feinen Details versehen bei zwei- bis vierfacher Vergrößerung aufgenommen. Gleichzeitig verwendete Professor Marktanner seine Zeit dazu, die ihm auf ein Ansuchen von der Intendantz des naturhistorischen Hofmuseums in seiner Eigenschaft als ehemaliger Beamter des Institutes unentgeltlich überlassenen Doppelplatten aus- zuwählen, zu verpacken und an das steiermärkische Landes- museum abzusenden.

— (Ernennungen im Postdienste.) Zu Postofficialen wurden ernannt die Postassistenten: Konrad Desovic, Karl Maiken, Anton Pavranik, Robert Zando, Josef Streinz, Emil Marin, Karl Hussak, Josef Brandl, Franz Hasner, Victor Klinar, Johann Cerne, sämmtlich für Triest, Ernst Rastran für Rovigno und Josef Kurent für Saibach. Gleichzeitig wurde der Postofficial Franz Letis von Rovigno nach Triest überseht.

— (Kaiser Franz Josef-Jubiläums- Stiftung der Officiere und Militär- Beamten des Ruhestandes.) Wir werden um Aufnahme der folgenden Zeilen ersucht: Eine hohe Aus- zeichnung und mächtige Förderung ist dem Stipendium- Fonds zu theil geworden! Sr. k. u. k. Hoheit der durch- lauchtigste Herr Protector, Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, hat dem Vereine unter anderen Beweisen gnädigen Wohlwollens den Betrag von eintausend Kronen zu spenden geruht. In tiefer Dankbarkeit diese neuerliche Anerkennung des Strebens des Vereines würdigend, ist dieselbe ein mächtiger Impuls zu weiterer Thätigkeit und wird gewiss dazu beitragen, der Kaiser Franz Josef-Jubiläums- Stiftung der Officiere und Militär-Beamten des Ruhe- standes neue Freunde zu gewinnen, wie denn auch in der That in jüngster Zeit Mitglieder in größerer Zahl, darunter Se. Excellenz Herr Rittmeister a. D. Fürst Karl Paar, zugewachsen sind, so dass die Stiftung heute 1174 Mitglieder zählt. Sie macht trotz mancher Hindernisse, die wohl nur in der nicht genügenden Kenntnis der wahrhaft humanitären und echt kameradschaftlichen Ziele der Stiftung ihren Grund haben, dennoch die erfreulichsten Fortschritte. Wie jedes neue Unternehmen eine Epoche des Werdens durchmachen muss, so ergeht es auch dem jungen Verein, dessen Leitung rege bemüht ist, jeden Herrn des Ruhestandes persönlich von den Absichten des Vereines in Kenntnis zu setzen, was theilweise mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden ist. Diejenigen Herren Officiere und Militärbeamten des Ruhestandes, welche die Ein- ladung zum Beitritt erst jetzt oder noch nicht erhalten haben, wollen dies würdigen. Die Auffindung der Aufenthaltsorte der Herren ist eben nicht leicht; dies und viele andere Frictionen haben es mit sich gebracht, dass viele übersehen, so mancher vielleicht zweimal aufgesordert wurde. Nochmals sei bemerkt, dass die Zeitung den Bei-

tritt der sämmtlichen Herren des Ruhestandes auf Basis des geringsten Beitrages (20 Heller) als das Ideal ihrer Bestrebungen erachtet und mit freudigem Muthe auf ein verständnisvolles Entgegenkommen rechnet, gilt es doch ein hehres, unvergängliches Werk zu errichten im Geiste edler Kameradschaft für unsere Kinder und Enkel!

— (Unfall in der Petersstraße.) Wie erinnerlich, haben wir vor einiger Zeit eindringlich auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die sich insolge der durch den Bau des Mayr'schen Hauses verengten Passage in der Petersstraße ergeben. Es wurde die Straße sodann durch einige Tage für den Wagenverkehr abgeperrt, jedoch bald wieder eröffnet. Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich bereits ein höchst bedauerlicher Unfall ereignet. Der Bäckergehilfe Bukovnik begegnete nämlich vorgestern einem schwerbeladenen Wagen, konnte demselben nicht mehr ausweichen, und trotzdem er sich knapp an die Wand eines Hauses drückte, wurden ihm durch den Wagen beide Schenkel gebrochen. Unglaublicherweise ist noch heute die Straße nach beiden Richtungen hin dem Wagenverkehr geöffnet, es sind keine Warnungsposten ausgestellt und wir befürchten sehr, baldigt wieder über schwere Unfälle berichten zu müssen. Ohne jegliche Ueber- treibung kann man behaupten, dass das Passieren des erwähnten Theiles der Petersstraße gegenwärtig lebens- gefährlich ist und wir warnen denselben ohne die zwingendste Nothwendigkeit zu betreten.

\* (Johannesfeuer.) In altherkömmlicher Weise wurde gestern die Sonnenwende, der Tag des heiligen Johannes, gefeiert. Das Wetter hielt sich prächtig, und das unwölkige Firmament ließ die lobernden Höhenfeuer weithin sichtbar leuchten. Auf der Dreimilshöhe hatten sich, wie in den verfloffenen Jahren, viele Besucher eingefunden, die froh und heiter die Johannesfeier beglengen und auch an der Bannung böser Geister beim Arrangement eines Johannesfeuers regen Antheil nahmen.

— (Vom Radfahrersport.) Der Saibacher Bicycle-Club war am verfloffenen Sonntage bei der 10jährigen Gründungsfeier des Görzer Cyclist-Club in der starken Anzahl von 19 Mitgliedern, darunter zwei Damen, vertreten. Die Fahrt nach Görz wurde in drei Partien gefahren, und zwar: über Abelsberg-Präwath, wobei ein strömender Regen die Fahrt auf eine harte Probe stellte; die zweite über Voitsch-Zoll-Haidenschaft, welche, vom Wetter hart bedroht, nur mit Gegenwind zu kämpfen hatte, die dritte über Idria, welche ebenfalls die größten Schwierigkeiten insolge der nassen Straßen zu besiegen hatte. Wäre nicht das Band herzlicher Club- freundschaft so stark, es hätte der 21. Juni keinen Sai- bacher Bicycleisten — bei solchen Wetterlaunen — in Görz gesehen. Dafür war aber die Belohnung des Schicksals eine große, denn das Fest der Görzer verlief in so groß- artiger, allen Theilnehmern unvergesslicher Weise, dass es zu den schönsten gezählt werden muss, welche der Sai- bacher Bicycleclub im Karstgause mitzumachen je geladen worden ist. Um 10 Uhr begann im Clubhotel «zur Post» der Frähschoppen, bei welchem Obmann Director Wolfer alle erschienenen Gäste, nämlich die Clubs und viele Karstgau-Einzelfahrer, auf das herzlichste begrüßte, auf welche Worte der Obmann des Saibacher Bicycle- Club über Eruchen aller auswärtigen Gäste erwiderte, darauf hinweisend, dass Görz den besten Ruf als sport- freundliche Stadt und sein Club als fester Kern des Sportes genieße. So verlief die erste Stunde, und der zweite Programmpunkt: Besuch des Castells mit seiner wunderschönen Aussicht, sowie der französischen Königsgräber, nahm unter Führung der Görzer die zweite Stunde in Anspruch. Darauf versammelte man sich wiederum im Hotel Post zum Festbankett, welches der gastfreundliche Görzer Club seinen Freunden gab. Als Festrede gab Obmann Wolfer eine Geschichte des Clubs während der 10 Jahre seines Bestandes und brachte den Dank für die stets bewiesene Freundschaft dem Saibacher B. C. und Triester C. C. zum Ausdruck. Der Obmann des jüngsten Karstgau-Clubs, des Abbazianer B. C., sprach den Dank für die freundliche Einladung aus und erbat sich die Aufnahme in den Freundschaftsbund der drei alten Clubs. Weiters übergab der Obmann des Triester C. C. unter herzlichen Worten als Zeichen der Freundschaft sein Clubschild für das Clubheim der Görzer, so dass nun in allen Clubheims die Schilde der drei Clubs hängen und die Clubobmänner die Abzeichen jenes Clubs, den sie besuchen, dort auch zu tragen berechtigt sind. Diesen schönen Kameradschaftsbrauch hatte vor mehreren Jahren der Saibacher B. C. eingeführt, und zwar mit dem Görzer und Triester Club. Der Saibacher B. C. feierte ebenfalls die Verdienste der Görzer um den Sport als Veranfalter des ersten Wettfahrens im Gau und steter Theilnehmer an allen sportlichen Ereignissen. Nach weiteren Toasten gelangte die Corsofahrt durch die ganze Stadt, wobei 150 Radfahrer sich theilnahmen, zur Durch- führung. Im prächtigen Paunowitzer Walde war die k. u. k. Regimentskapelle schon voraus — von der Festtafel weg — angekommen, und nun entwickelte sich bei Tanz und munterer Kneipe ein gar fröhliches Waldfestreiben, welches einer der Gründer des Görzer Clubs durch photographische Aufnahme verewigte. Leider musste der Heimweg schon um 7 Uhr abends angetreten werden, da der «Freund-

— so heißt bei den Radfahrern die Eisenbahn — gar kein Erbarmen kennt. Wer dies prächtige Fest mitgefeiert hat, der weiß von neuem, was für schöne Seiten der Radfahrersport in der Pflege der Gesundheit und der Gemüthlichkeit zu bieten vermag.

— (Sanitäre s.) Im Schulsprengel von Pöb- stenje, Bezirk Abelsberg, ist in letzterer Zeit die Masern- krankheit ausgebrochen, weshalb die dortige Volksschule bis auf weiteres geschlossen werden musste.

— (Neue Feuerwehr.) Im Orte Grusobje, Bezirk Abelsberg, ist die Gründung eines freiwilligen Feuerwehrvereines im Zuge, welcher nach den zur behördlichen Genehmigung vorgelegten Statuten seine Thätigkeit auf die ganze Gemeinde Hrenoviz sowie auch auf andere benachbarte Gemeinden erstrecken wird, welche dem Vereine beitreten.

— (Entwischen.) Am 16. d. M. ist von der in Buterhof bei Neumarkt beschäftigten Zwänglingsabtheilung der zwanzigjährige, zu Thaur in Tirol gebürtige und dahin zuständige Zwängling Josef Kelmner entwichen und dahin bisher noch nicht zustande gebracht.

— (Stodnerhaus.) Das Stodnerhaus auf der Elisabethruhe oberhalb Heiligenblut wurde am 22. d. M. eröffnet.

## Neueste Nachrichten.

### Die Page auf Kreta.

(Original-Telegramm.)

Constantinopel, 23. Juni. In türkischen Kreisen flößt die veränderte Haltung Griechenlands, welches angeblich griechischen Officieren die Abreise nach Kreta gestattet hätte, Besorgnis ein. Zum Adjuncten des Wais von Kreta wurde Haki-Bey, der Präsident der europäischen Inspections-Commission, ernannt.

Athen, 23. Juni. Den Journalen zufolge hätte die griechische Regierung auf die Vorstellungen der Pforte über die Munitionsendungen und das Abgehen von Freiwilligen nach Kreta erklärt, sie begünstige durchaus nicht ähnliche Handlungen, sie könne aber eine Action von Privatpersonen nicht verhindern. Griechenland habe striete den Rathschlägen der Mächte sich angepasst.

Paris, 23. Juni. Die «Agence Havas» meldet aus Athen: Officiere des «Neptune», die auf dem Duai in Kanea spazieren giengen, wurden von Türken insultiert, welche sie anzugreifen versuchten. Der französische Consul erhob dagegen energische Vor- stellungen beim Gouverneur.

In Kanea herrscht große Panik insolge der Entdeckung, dass die Häuser der Christen nachts mit rothen Kreuzen bezeichnet werden. Man erblickt darin ein Anzeichen muhamedanischer Verschwörungen.

Die auf Kreta vereinigten türkischen Streitkräfte zählen 20.000 Mann. Die Armeelieferanten, denen 65.000 Louisd'or geschuldet werden, erklärten, die Lieferungen erst nach Zahlung einer Summe von 25.000 Louisd'or fortzusetzen.

### Telegramme.

Wien, 23. Juni. (Orig.-Tel.) Wie uns mitgeteilt wird, laufen die Anmeldungen bei den Anmeldestellen, bei welchen das Bezugsrecht auf die zur Ausgabe gelangenden 37.500 neuen Actien des Wiener Bankvereines geltend gemacht werden kann, von Seite des Publicums continuierlich ein, so dass bisher schon auf circa zwei Drittel der gesammten Actien das Bezugs- recht ausgeübt erscheint.

Wien, 23. Juni. (Orig.-Tel.) Der Egyptologe Professor Dr. Leo Reinius wurde zum Rector der Universität für das Studienjahr 1896/97 gewählt.

Lemberg, 23. Juni. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser hat den Abgebrannten von Delatyn, Drohobyje und Lubliniec 1100 fl. aus der Privatschatulle ge- spendet.

Budapest, 23. Juni. (Orig.-Tel.) Der Marine- Commandant Admiral Freiherr v. Sternec ist gestern nach Wien abgereist.

Budapest, 23. Juni. (Orig.-Tel.) — Abgeordneten- haus. — Ministerpräsident Baron Banffy beantwortete eine Interpellation des Abg. Ugron über die Orient- politik und betonte, die ungarische Regierung stimme, wie es auch staatsrechtlich begründet sei, vollkommen mit der Orientpolitik des Ministers des Aeußern überein. Redner verweist auf das Exposé des Grafen Goluchowski im Ausschusse der Delegation und be- merkt schließlich, der Standpunkt des Ministeriums des Aeußern und der Regierung sei der, dass auf dem Balkan keine fremde Macht den Fortbestand des status quo beeinflusse. Sodann beantwortete der Ministerpräsident die Interpellation der Abg. Holló und Mezlenyi über die Agitation des Wiener Vicebürgermeisters Doctor Lueger und meinte, dass die von Lueger vertretenen Anschauungen nicht wert gehalten werden können, im Hause einer ernsten Discussion unterzogen zu werden. Wenn die Agitation eine Bedeutung erhalten sollte, auf das Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn zurückzuwirken, sei es Pflicht der österreichischen

Regierung, gegen die Agitation vorzugehen, was auch gewiss geschehen werde. Von einer Gratizvertheilung antisemitischer Blätter in Ungarn sowie von Reisen von Agitatoren habe die Regierung keine Kenntnis, sie werde jedenfalls eventuell von den ihr gesetzlich zustehenden Rechten den ausgiebigsten Gebrauch machen. Die Beantwortung der beiden Interpellationen seitens des Ministerpräsidenten wird vom Hause mit großer Majorität zur Kenntnis genommen.

Rom, 23. Juni. (Orig.-Tel.) Die Cardinale Sembratowicz und Dr. Haller empfingen im Laufe des Vormittags die Besuche der Mitglieder des diplomatischen Corps, der Prälatur, der Aristokratie und der Notabilitäten der österr.-ung. Colonie beifuss Entgegennahme ihrer Glückwünsche. Der österr.-ung. Botschafter Graf Rebertera machte die Honneurs. Nachmittags werden die Empfänge fortgesetzt.

Madrid, 23. Juni. (Orig.-Tel.) Die Regierung beabsichtigt, 100.000 Mann nach Cuba zu senden. 40.000 gehen in den Monaten August und September dahin ab, ebensoviel im October und der Rest noch im Jänner 1897. Der ersten Expedition werden auch zahlreiche Pioniertruppen beigegeben, welchen die Aufgabe zufällt, Befestigungsarbeiten zu verrichten.

Petersburg, 23. Juni. (Orig.-Tel.) Nach Angabe der Fabrikanten dürfte die Zahl der feiernden Arbeiter 176.000 betragen, in einzelnen Fabriken ist die Arbeit wieder aufgenommen worden, bei anderen schweben noch Verhandlungen. Man erwartet eine baldige völlige Beilegung der Zwistigkeiten.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 23. Juni. Urbančić, Gutsbesitzer, f. Frau Gemahlin, Billichgraz. — Freudenthal, f. Diener, Laibacher, Hilfreich, Lehr, Seidenberger und Falk, Kfzte.; Kastner, Maler; Richter, Director, Wien. — Samek, Kfm., Brünn. — Murko, Kfm., Bregenz. — Baumgartner, Fabrikant, Prag. — Hafelsteiner, Bildhauer, Graz. — Erber, Kfm., Fiume. — Kuster, Kfm., Gili. — Kliner, Verwaltersgattin, Triest.

Hotel Lloyd.

Am 22. Juni. Königsberg, Huthmayer, Rosner und Szmuck, Reis.; Kleinert, Maler, Wien. — Schein, Privatier, Rudolfswert. — Müller, Beamter, Temesvar. — Weibel, Privatier, f. Sohn; Ursić, Adjunct, f. Frau, Wölling. — Kramer, Kaufmannsgattin, Triest.

Hotel Elefant.

Am 22. Juni. Graf Coreth, Melk N. Österr. — Slavid, Apotheker, f. Gemahlin, Böhmen. — Kominit, Noe, Kfzte., Rimrich, Druckerleiter; Leopoldin, Fabrikant; Mazzarovich, Private, f. Tochter, Wien. — Dittrich, Kfm., Aussig. — Debetal, Kfm., Carfreit. — Scallietari, Kfm., Görz. — Kutsche, Kfm., Sternberg. — Schwarz, Kfm., Oberleutensdorf. — Gaus, Kfm., Bobosip. — Goldschmid, Kfm., Sissek. — Stern, Kfm., Graz.

Am 23. Juni. Becher, f. f. Oberst, Sanitäts-Truppen-Com.; Joahim, Carlberger, f. Gemahlin, Weiß, Glück, Riegg, Kfzte.; Döndball, Dr. phil.; Plajer, Ing., Wien. — Perotti, Kfm., Triest. — Levi, Kfm., Stuttgart. — Wisnija, Kfm., Fünfkirchen. — Ochs, Kfm., Prag. — Sawas, Kfm., Gr. Kaniza. — Giegler, Koppmann, Kfzte., Graz. — Bertovec, f. f. Linienchiffslieutenant, Pola. — Pozzoch, Rosa, Kfzte., Bologna. — Weizen, Kfm., Fiume. — Dr. Sveti, Bozen. — Lieblich, Kfm., Nizdorz. — David, Kfm., Budapest. — Töpfer, Kfm., Linz. — Dr. Veed, Berlin. — Bauer, Kfm., Traflan. — Raemper, Kfm., Sauregemünd. — Rieger, Kfm., Budapest. — Tuzet, Besitzer, Grafenbrunn.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 23. and 24. Juni.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 18.8°, um 0.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Sanuschowski Ritter von Wissehrad.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres vielgeliebten Vaters, beziehungsweise Gatten, Groß- und Schwiegervaters, des Herrn

Johann Böltz

f. l. Bergarzt i. R.

für die schönen Kranzspenden und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte des Dahingegangenen sprechen wir hiemit den innigsten Dank aus.

Die trauernde Familie.

Course an der Wiener Börse vom 23. Juni 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market prices (Course an der Wiener Börse) with columns for various securities like Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, etc.

Advertisement for Solventen Firmen, (T) Wiener Firma, Vertretung und Niederlage, and Himbeeren-Syrup.

Advertisement for Veräußerung einer Nähmaschine, K. k. Bahnbetriebsamt Laibach, Stettin-Newyork.

Advertisement for Original russische Krönungsbecher, Andr. Druškovič Eisenhandlung, Laibach, Herrenkleider.

Advertisement for Oklic, Relicitacija, and other notices regarding legal matters and dates.